

## Etymologische Wörterbücher des Rumänischen

Johannes Hubschmid (Heidelberg/Bern)

### 1. Der Begriff "Etymologie"

Ein etymologisches Wörterbuch befaßt sich mit der "Etymologie" des Wortschatzes einer Sprache. Doch was versteht man unter "Etymologie"? Gibt es verschiedene Konzeptionen dieses Begriffes? Kann man eine bestimmte Entwicklung in der Methode der etymologischen Forschung erkennen? Gibt es eine ideale Methode für alle Sprachbereiche? Nehmen die romanischen Sprachen, insbesondere das Rumänische, eine Sonderstellung ein?

Dem Wort "Etymologie" liegt das gr. *τὸ ἔτυμον* zugrunde. Dieses bezeichnet 'die wahre oder die eigentliche Bedeutung eines Wortes nach seiner Abstammung'. Die *ἔτυμολογία* ist (nach der Definition des Griechisch-deutschen Wörterbuches von Jacobitz und Seiler) 'die Nachweisung des Ursprungs und der Erklärung eines Wortes in Übereinstimmung mit der dadurch bezeichneten Sache'. Die Römer haben diese griechischen Wörter übernommen. Daraus entlehnt sind fr. *étymologie* (seit dem 14. Jh.), das im FEW mit 'filiation d'un mot par rapport à un ou plusieurs autres mots dont il dérive' definiert wird, und seine Entsprechungen in anderen modernen Sprachen.

Was hat nun die neuere Wortforschung unter "Etymologie" in der Praxis verstanden, oder konkret ausgedrückt: Hat man immer versucht, die 'filiation d'un mot', d.h. dessen Werdegang oder die Wortgeschichte im Verhältnis zu damit verwandten anderen Wörtern, darzustellen?

### 2. Verschiedene etymologische Wörterbücher

Bevor ich die etymologischen Wörterbücher des Rumänischen charakterisiere, möchte ich zeigen, wie die Autoren von etymologischen Wörterbüchern anderer Sprachen vorgegangen sind. Auf diese Weise ergeben sich Vergleichsmöglichkeiten. Je nach der Zweckbestimmung dieser Bücher, den Forscherpersönlichkeiten, den behandelten Sprachen oder Sprachbereichen, sind verschiedene Methoden gewählt worden.

In den romanischen Sprachen können wir bei Erbwörtern nicht nur Verwandte aus anderen romanischen Sprachen zusammenstellen. In der Regel ist auch das lateinische Grundwort bekannt. Dies erleichtert eine historische Perspektive. Bei nicht-romanischen Sprachen ist die gemeinsame Grundsprache meist unbekannt: Sie muß erschlossen werden. Man begnügt sich dann nicht selten mit der bloßen Anreihung von verwandten oder vermutlich verwandten Wörtern aus anderen Sprachen. Dieses Verfahren ist vielfach auch üblich bei der Etymologisierung von Substratwörtern im Rumänischen (oder im Französischen, Spanischen usw.). Bei bloßen Wortgleichungen stellt sich jeweils die Frage, ob es sich um alt ererbtes Sprachgut handelt oder um spätere Entlehnungen aus einer anderen Sprache.

a) **Friedrich Kluge / Alfred Götze**, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, letzte (20.) Auflage, bearbeitet von W. Mitzka, Berlin 1967.

Es werden, soweit vorhanden, Entsprechungen der neuhochdeutschen Wörter im Mittelhochdeutschen und Althochdeutschen angegeben, aber auch solche aus anderen germanischen Sprachen, meist alt bezeugte Formen. Bei Erbwörtern wird häufig die erschlossene germanische Grundform mit dem Sprachgut anderer indogermanischer Sprachen verglichen, und es wird eine hypothetische indogermanische Wurzel angesetzt.

Beispiele: nhd. *Wand*, mhd. mnd. mnl. *want (-d)*, ahd. *want*, asächs. nnl. *wand* 'Wand, Seite' gegenüber got. *wandus* 'Rute' usw. Die Bedeutungen 'Wand' und 'Rute' lassen sich unter dem Begriff 'Gewundenes' vereinigen. Daraus geht hervor, daß die Hauswände bei den Germanen ursprünglich aus Ruten geflochten waren. Andere damit verwandte Wörter, wie aind. *vandhúra-* 'Wagensitz' (eigentlich 'Flechtwerk'), werden nicht erwähnt, da mit den angegebenen Vergleichsmaterialien die Wortgeschichte innerhalb der germanischen Sprachen geklärt ist.

Bei nhd. *geben* (mhd. *gēben*, ahd. *gēban*) werden weitere Entsprechungen in den germanischen Sprachen angeführt, sowie nominale Verwandte in den speziellen Bedeutungen 'Reichtum, Glück' und nhd. *Gift* mit pejorativer Bedeutungsentwicklung. Zugrunde liegt eine idg. Wurzel \**ghabh-*, wie in air. *gaibim* 'nehme', lit. *gabana* 'Armvoll' usw., lat. *habēre*.

Bei Lehnwörtern ist ihre Geschichte zuweilen ungenau dargestellt: nhd. *Karat*, mhd. *garāt* (um 1270) stamme aus dem Französischen *carat* und dieses aus arab. *qūrāt* (*cerates* bei Isidor von Sevilla), das letzten Endes auf agr. *κεράτιον* 'Schote des Johannisbrots' beruhe (mit Erläuterungen zur Bedeutungsentwicklung). Da fr. *carat* erst seit Ende des 14. Jh. bezeugt ist (FEW 19, 94), wird es kaum die Quelle von mhd. *garāt* sein. Das Wort ist eher

dem Deutschen durch Handelsbeziehungen mit Genua vermittelt worden, wo es schon 1164 als Bezeichnung für ein Goldgewicht auftritt, *minus III karatis*, (vgl. G.B. Pellegrini, *Gli arabismi nelle lingue neolatine*, Brescia 1972, 1, 354). Auf das lautliche Problem (warum *a* statt *i* wie in kat. *quirat*, sp. *quilate*?) wird nirgends aufmerksam gemacht. Darzustellen wäre auch die weitere Ausstrahlung von it. *carato* und fr. *carat* (> rum. *carat*).

b) **P. Skok**, *Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika*, 4 Bände, Zagreb 1971–1974.

Skok hat sich als Romanist in Zagreb insbesondere auch mit dem Balkanlatein und mit dem Rumänischen befaßt. Sein Wörterbuch berücksichtigt stets das Rumänische, soweit dort Entsprechungen serbokroatischer Wörter bezeugt sind. Im ganzen sind es – nach dem Index der rumänischen Wörter zu urteilen – wohl über 5000 (!). Das Wörterbuch ist methodisch gut und zuverlässig. Es enthält auch viele lokalisierte dialektale Belege.

c) **A. Walde**, *Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen*, bearbeitet und herausgegeben von J. Pokorny, 3 Bände, Berlin 1926–1930; **J. Pokorny**, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, 2 Bände, Bern 1948–1959, 1969.

Die von Kluge und seinen Bearbeitern zitierten Entsprechungen aus anderen indogermanischen Sprachen werden bei Walde-Pokorny bzw. Pokorny in einen größeren Zusammenhang gestellt. Die unterschiedlichen Titel der beiden Werke ("vergleichend" – "etymologisch") erklären sich aus urheberrechtlichen Gründen. Im wesentlichen enthalten beide Wörterbücher "Wortgleichungen", die auf indogermanische "Wurzeln" zurückgeführt werden. Der "Walde-Pokorny" legte noch mehr Gewicht auf die sog. "Wurzeletymologien"; der "Pokorny" oder das IEW berücksichtigt mehr den Gefühlswert der Sprache im Einklang mit der modernen Tendenz (vgl. IEW 2, 2). Etymologien im Sinne von "Wortgeschichte" fehlen. Das IEW gibt eine erste Übersicht und regt an, auf Grund von zusätzlichen Materialien aus Einzelsprachen Wortgeschichten zu erarbeiten und die angenommenen etymologischen Zusammenhänge besser zu begründen. Dies ist jedoch nur möglich, wenn man etwas von der Indogermanistik versteht und ein Minimum von Kenntnissen in der Philologie der Einzelsprachen hat.

d) Etymologische Wörterbücher aus nicht-indogermanischen Sprachbereichen  
*A Magyar nyelv történeti-etimológiai szótára*, 3 Bände, Budapest 1967–1976 [Historisch-etymologisches Wörterbuch der ungarischen Sprache].

Ein in jeder Beziehung hervorragendes Wörterbuch, mit Datierung sämtlicher Belege, ausführlichem etymologischen Kommentar und Literatur-

hinweisen. Die ungarischen Linguisten wie überhaupt die Fenno-Ugristen befolgen in ihren Arbeiten zur Wortgeschichte eine mustergültige Methode. Dieses Wörterbuch ist auch für das Rumänische von Bedeutung wegen der zahlreichen ungarischen Elemente im Rumänischen (vgl. unten, S. 84).

**M. Räsänen**, *Versuch eines etymologischen Wörterbuches der Türkssprachen*, Helsinki 1969.

Es ist ein kurzgefaßtes Wörterbuch. Bei echt türkischen Wörtern wählt Räsänen in der Regel ein Stichwort aus einer Türkssprache; darauf folgen Entsprechungen in anderen Türkssprachen, gegebenenfalls auch solche aus dem Mongolischen usw. oder aus finnisch-ugrischen Sprachen, ohne Angabe der hypothetischen Grundform. Bei Lehnwörtern begnügt er sich mit einem knappen Hinweis ("< arab. ..."). Es handelt sich demnach um ein rein vergleichendes Wörterbuch.

**E.V. Sevortjan**, *Etimologičeskij slovar' tjurkskich jazykov*, Moskau 1974ff. (bis jetzt 3 Bände, a–d).

Sevortjan gibt eine viel ausführlichere Darstellung, mit Belegstellen und eingehenden Kommentaren. Er geht aus von einer türkischen Grundform (oder verschiedenen Varianten, mit I, II usw. bezeichnet); anschließend bespricht er die einzelsprachlichen türkischen Wörter.

**G.A. Klimov**, *Etimologičeskij slovar' kartvel'skich jazykov*, Moskau 1964.

Klimov behandelt nur eine Auswahl kartwelischer (südkaukasischer) Wörter, ausgehend von rekonstruierten Wurzeln.

#### e) Onomasiologisch angeordnete etymologische Wörterbücher

Auf diese möchte ich besonders hinweisen, da ich eine solche Konzeption z.T. auch für das Rumänische befürworte.

**C.D. Buck**, *A Dictionary of selected synonyms in the principal indo-european languages*, Chicago 1949.

Buck ordnet die Wörter nach einem Begriffssystem. Die "Etymologie" besteht in der Verknüpfung von einzelsprachlichen Wörtern oder von Wortfamilien mit anderem Sprachgut in abweichenden Bedeutungen. Dabei werden die Benennungsmotive hervorgehoben. Auf diese Weise findet man für auffällige Bedeutungsentwicklungen leicht Parallelen. Offen bleibt jeweils die Frage, warum für gewisse Begriffe nur wenige Bezeichnungen vorhanden sind, während für andere die lexikalische Differenzierung sehr ausgeprägt ist.

**S.M. Chajdakov, *Sravnitel'no-sopostavitelnyj slovar' dagestanskich jazыkov*, Moskau 1973, 179 S.**

Ausgewählte Begriffe (bedeutend weniger als bei Buck) werden nach denselben Prinzipien dargestellt. Die Verhältnisse sind hier sehr kompliziert. In den 16 dagestanischen Sprachen, die miteinander verwandt sind, finden wir für ein und denselben Begriff oft ganz verschiedene Wörter. Gemeinsame Grundformen bei bestimmten Wortfamilien sind nur schwer zu erschließen. Weiterreichende, über die dagestanischen Sprachen hinausgehende Verknüpfungen, sind selten gesichert.

In ähnlicher Weise sind bei **W. v. Wartburg, *FEW* Bd. 21ff.**, die Materialien unbekannt oder unsicheren Ursprungs dargestellt. Viele dieser Wörter sind oder scheinen isoliert. Bei anderen besteht die "Etymologie" in der Zusammenstellung von Wortfamilien, vergleichbar mit der Darstellung bei Räsänen in seinem Etymologischen Wörterbuch der Türkischen Sprachen, oder es werden (selten) darüber hinaus unsichere Verknüpfungen mit anderem Sprachgut zur Diskussion gestellt.

### 3. Romanische etymologische Wörterbücher, in welchen das Rumänische berücksichtigt ist

**F. Diez, *Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen* (1. Auflage von 1857, <sup>5</sup> 1887),** enthält verschiedene Abteilungen:

- 1) Gemeinromanische Wörter, ausgehend von den italienischen Entsprechungen;
- 2) Wörter aus einzelnen Gebieten: italienisch; spanisch; französisch. Das **Rumänische** (wal. = walachisch genannt) ist nur bei gemeinromanischen Elementen berücksichtigt. Diez äußert sich auch über den älteren Sprachgebrauch. Er gibt aber keine Wortgeschichte in modernem Sinn. Er beschränkt sich auf Belege aus den Schriftsprachen.

**W. Meyer-Lübke, *Romanisches etymologisches Wörterbuch* (REW), Heidelberg <sup>3</sup> 1935, <sup>5</sup> 1972.**

Im Gegensatz zu Diez geht W. Meyer-Lübke von den angenommenen Etyma aus und verzeichnet die dazugehörigen Formen romanischer Einzelsprachen, mit Berücksichtigung der Mundarten. Das Rumänische ist fast nur bei Wörtern lateinischen Ursprungs vertreten. Substratwörter, die sich im Rumänischen erhalten haben, erwähnt Meyer-Lübke selten. Rumänische Wörter slawischen oder sonstigen fremden Ursprungs behandelt er grundsätzlich nicht. Er weist oft auf lautliche oder semantische Schwierigkeiten bei von anderen vorgeschlagenen Erklärungen hin. Eine eigentliche Wortge-

schichte muß man sich mit zusätzlichem Material selber erarbeiten, oder es sind spätere Publikationen einzusehen. Detailberichtigungen zum Rumänischen im REW geben A. Graur, *Bull.ling.* 5 (1937) 80–124, und M. Caragiu-Marioţeanu, *Le REW et l'aroumain*, *Festschr. J. Hubschmid*, 414–418.

### 4. Etymologische Wörterbücher romanischer Einzelsprachen, besonders des Rumänischen

Erst in neuerer Zeit sind größere etymologische Wörterbücher romanischer Einzelsprachen publiziert worden, oft in mehreren Bänden oder als Thesaurus. Ich erspare mit eine Aufzählung und Charakterisierung sämtlicher Werke und erwähne bloß das monumentale ***FEW* W. v. Wartburgs**, bis jetzt 25 Bände (z.T. noch nicht abgeschlossen). Der Autor vertritt eine neue Konzeption der Etymologie, nicht die "étymologie-origine", sondern die "étymologie-histoire des mots". Man vergleiche dazu seine Ausführungen im Vorwort zu Band 1. Diesen Unterschied in der Betrachtungsweise hat K. Baldinger hervorgehoben in seinem Aufsatz "*L'étymologie hier et aujourd'hui*" (1959) abgedruckt in R. Schmitt (Hrsg.) *Etymologie* (Wege der Forschung, Bd. 373), Darmstadt 1977, 213–246. Einzusehen ist auch **M. Pfister, *Einführung in die romanische Etymologie***, Darmstadt 1980. Von Wartburg hat sich zum Ziel gesetzt, die Geschichte eines lateinischen (oder sonstigen) Grundwortes mit seinen späteren Ableitungen und allen überlieferten Bedeutungen innerhalb des Galloromanischen in Zeit und Raum darzustellen, unter Miteinbeziehung aller mundartlichen Quellen. Das Verhältnis zu älteren oder später auftretenden Synonyma wird beleuchtet, und es wird zu erklären versucht, warum gewisse Wörter im Laufe der Zeit untergegangen sind und durch andere ersetzt wurden. Dabei beschränkt sich der etymologische Kommentar v. Wartburgs grundsätzlich nicht auf das Galloromanische. Es werden Entsprechungen aus allen anderen romanischen Sprachen, mit mundartlichen Belegen, angeführt und diskutiert. Das Rumänische und Randsprachen der westlichen Romania sind allerdings eher global berücksichtigt, ohne Detailangaben.

Dasselbe Ziel verfolgen, in knapper Fassung und ausgehend vom Neufranzösischen, die verschiedenen Auflagen (seit 1932; <sup>5</sup> 1968, <sup>6</sup> 1975) des einbändigen *Dictionnaire étymologique de la langue française* von **O. Bloch** und **W. v. Wartburg**; in den späteren Auflagen, die stark verbessert sind, kommt immer mehr die Mitarbeit Wartburgs zur Geltung.

Nach diesem Überblick über die Methoden etymologischer Wörterbücher aus verschiedenen Sprachbereichen gehe ich über zum eigentlichen Thema, den etymologischen Wörterbüchern des Rumänischen.

a) Einen ersten Versuch hat **A. de Cihac** gemacht in seinem *Dictionnaire d'étymologie dacoromane*. Der erste Band (1870) umfaßt die "Eléments latins comparés avec les autres langues romanes", der zweite (1879) die "Eléments slaves, magyars, turcs, grecs moderne et albanais" (Neudruck in einem Band, Osnabrück 1978). Cihac ist jeweils von den rumänischen Wörtern ausgegangen (ohne Angabe der Erstbelege). Sein Wörterbuch besteht aber lediglich in einer Anreihung von zahlreichen Wörtern, die nach ihm mit dem rumänischen Stichwort verwandt sind, praktisch ohne jeglichen Kommentar. Cihac wird daher kaum mehr zitiert.

b) Die aus dem lateinischen ererbten Elemente des Rumänischen hat später **S. Puşcariu**, *Etymologisches Wörterbuch der rumänischen Sprache; I. Lateinisches Element*, Heidelberg 1905 (Neudruck Heidelberg 1975), zusammengestellt. Puşcariu geht vom Dakorumänischen aus. Es folgen Entsprechungen aus den süddanubischen Mundarten (arom. meglen. istrorum.), das lateinische Etymon und Verwandte aus anderen romanischen Sprachen, gegebenenfalls auch aus dem Albanischen. Ferner werden die Entlehnungen aus dem Rumänischen in benachbarte Sprachen berücksichtigt. Es handelt sich um ein sehr kurz gefaßtes Wörterbuch, ohne Berücksichtigung der inner-rumänischen Sprachgeschichte und ohne Angabe von rumänischen Ableitungen.

c) Demgegenüber verzeichnen **I.A. Candrea – O. Densusianu**, *Dicţionarul etimologic al limbii române, Elementele latine*, Bucureşti 1914, verschiedene Bedeutungen rumänischer Wörter, auch Ableitungen. Von diesem Werk sind aber nur vier Faszikel erschienen, umfassend die Buchstaben *a–p*. Es ist ein Torso geblieben. Die Definitionen werden in französischer Sprache gegeben. Die Belege sind, wo nötig, mit Quellenangaben versehen. Bei lateinischen Etyma, die nicht selbstverständlich sind, findet man bibliographische Hinweise. Grundsätzlich werden auch Entlehnungen aus dem Rumänischen in andere Sprachen erwähnt.

d) Wer sich eingehender über die innerrumänische Geschichte und die Herkunft eines beliebigen rumänischen Wortes (nicht notwendigerweise lateinischer Herkunft) interessiert, findet dazu Materialien und etymologische Bemerkungen in **H. Tiktin**, *Rumänisch-deutsches Wörterbuch*, 3 Bände, Bukarest 1895 (Lieferung 1) – 1925. Ich spreche ausdrücklich von "Materialien", weil bei Tiktin ein Kommentar zur Wortgeschichte fehlt. Was die Herkunft der Wörter betrifft, so gibt er ausschließlich eine "étymologie-origine", das bloße angenommene "Etymon". Oft aber muß er sich mit der Bemerkung "Et[ym].: Unbek[annt]." begnügen.

e) Der seit 1907 (laut Vorwort) erscheinende *Dicţionarul limbii române* ist noch nicht abgeschlossen. Aus der Anordnung des Materials, mit Quellenangaben, aber meist ohne Datierung der Belege, kann man sich Gedanken über die semantische Entwicklung der Wörter im Rumänischen machen. Puşcariu hat in früheren Bänden oft einen eingehenderen etymologischen Kommentar am Schluß eines Artikels beigesteuert, der auf dem Stand der damaligen wissenschaftlichen Forschung beruht.

f) Die etymologischen Bemerkungen bei **A. Scriban**, *Dicţionarul limbii româneşti (Etimologii, înţelesuri, exemple, citaţiuni . . .)*, Iaşi 1939, bringen kaum etwas brauchbares Neues. Zuweilen sind sie ganz abwegig, so wenn er rum. *brînză* 'Käse' durch Metathese aus lat. *zaberna* 'Art Quersack' (im Edikt des Diokletian) erklärt. Der *Dicţionarul explicativ al limbii române*, Bukarest 1975, gibt nur kurze etymologische Hinweise (eine halbe Zeile), ebenso wie sein Vorgänger, *Dicţionarul limbii române moderne*, Bukarest 1958, und auch der *Dicţionarul limbii române* in den Bänden ab Buchstaben M.

Wir besitzen mit den genannten Werken keineswegs ein modernes, umfassendes etymologisches Wörterbuch der rumänischen Schriftsprache. Man erwartet, daß diese Lücke ausgefüllt würde durch

g) **A. Cioranescu**, *Diccionario etimológico rumano*, La Laguna 1958 (Faszikel 1) – 1966. Dieses Wörterbuch ist nützlich für jeden, der sich mit etymologischen Fragen des Rumänischen befaßt. Cioranescu geht von den rumänischen Wörtern aus, zählt ihre Bedeutungen auf (manchmal 12 oder mehr) und verzeichnet Entsprechungen in süddanubischen Mundarten. Dann folgen ein Etymon oder Bemerkungen wie "creación expresiva", "origen desconocido". Zuweilen diskutiert er vorgeschlagene Etymologien, oder er gibt eine Begründung für eine abgelehnte Etymologie, mit Literaturhinweisen. Schließlich erwähnt er Ableitungen mit kurzen Bedeutungsangaben und eventuelle Entlehnungen aus dem Rumänischen. Die innerrumänische Wortgeschichte kann nur erahnt werden, da die Belege nicht datiert und meist auch nicht lokalisiert sind. Cioranescu legt das Hauptgewicht auf die "étymologie-origine". Sein Wörterbuch liegt in keiner Weise auf dem Niveau der oben besprochenen Werke von Kluge (für das Deutsche) oder von Bloch-Wartburg (für das Französische). Der Autor hat die bisherige Forschung nur ungenügend berücksichtigt. Manche rumänischen Wörter werden zu Unrecht aus dem Lateinischen erklärt. Für das oben genannte rum. *brînză* zitiert er zwar auch vorromanische Etymologien, entscheidet sich aber für die Herkunft aus einem lat. *brandeum* 'tela de lino', das im Mittelalter ein 'velo fino para reliquias' bedeutet hat. (Das von Scriban vorgeschlagene

lat. *zaberna* erwähnt er nicht.) Der Käse wäre nach dem Stoff sack, in dem er geformt wurde, benannt worden. Prüft man die Belege nach, so ergibt sich folgendes: spätlat. *brandeum* bezeichnet in den Episteln des Papstes Gregor des Großen (Ende 6. Jh.) ein Tuch, in welches bei den "Romanis" die Reliquien eines Heiligen gelegt werden (vgl. ThLL s.v.); Blaise definiert das Wort mit 'voile, draperie de soie ou de lin, dans laquelle on enveloppait les reliques ou les corps des saints, voile dont on couvrait les reliques pour les préserver des attouchements' mit einem weiteren Beleg aus der Vita Remigii von Hincmarus (a. 878). In der Chronik des Hariulf bezeichnet es eine 'wertvolle Stoffart' (a. 831), bei Notker Balbulus 'ein Gewand aus wertvollem Stoff' (a. 884–887). Daneben findet sich die Variante *prandeum* in *prandeum genus zonarum* (CGL 5, 606, 47), die mgr. *πράνδιον* entspricht in der Bedeutung 'braid, fillet, band' ('Litze, Band') bei Theophanes (a. 817), ähnlich bei Konstantinos Porphyrogenetos (a. 959).

Bei einer solchen Lage der Belege ist nicht anzunehmen, daß die Römer das Wort zur Zeit der Kolonisierung Dakiens oder noch vor dem Slaweneinfall nach Südosteuropa gebracht haben, wo es in der Sprache der Hirten sekundär den Käse bezeichnet hätte. Man müßte auch unbedingt wissen, woher das spätlat. *brandeum* stammt. Darüber gibt es nicht einmal eine Hypothese. Die von Cioranescu vertretene Etymologie löst nicht die chronologischen, sprachgeographischen und semantischen Schwierigkeiten. Demgegenüber ist die von I.I. Russu und, davon unabhängig, von mir vorgeschlagene vorromanische (dako-mösische) Etymologie, eine Verwandtschaft mit lit. *bręsti*, das auf einen Stamm \**brend-* weist in der Bedeutung 'dick werden, aufquellen' (RRL 25, 93–94), gewiß vorzuziehen.

## 5. Etymologische Wörterbücher des Aromunischen und des Moldauischen

**G. Pascu**, *Dictionnaire étymologique macédonroumain*, 2 Bände, Iaşi 1925, ist ähnlich zu bewerten wie das oben erwähnte Wörterbuch von Candrea-Densusianu.

**Tache Papahagi**, *Dicţionarul dialectului aromân, general şi etimologic*, 2. Aufl., Bukarest 1974,

ist ein ausgezeichnetes, umfangreiches Wörterbuch (1438 S.), mit etymologischen Bemerkungen ("étymologie-origine") und Indices der Etyma, die nach Sprachen geordnet sind. Die Herkunft mancher Wörter bleibt allerdings dunkel ("< ?"). Bei über 20000 Lemmata sind es schätzungsweise 1000–1500.

**Н. Раевский / М. Габинский**, *Скорт дикционар етимоложик ал лимбий молдовенешть*, Kischinow [Chişinău] 1978, 678 S.

Dieses moldauische Wörterbuch umfaßt den gesamten heutigen Wortschatz der moldauischen Schriftsprache in der Moldauischen Sowjetrepublik, also auch viele moderne Neologismen. Von etwa 35 Lemmata pro Seite sind oft über 30 junge Lehnwörter, die in den westlichen Sprachen allgemein verbreitet sind. Das Buch bringt kaum neue Etymologien. Literaturverweise fehlen. Es wendet sich offensichtlich an ein großes Publikum, das eine schnelle Information wünscht. Zu diesem Zweck dient ja auch das französische etymologische Wörterbuch von Bloch-Wartburg, das aber gleichzeitig höhere Ansprüche befriedigt. Das Werk von Raevskij/Gabinskij gibt nur die "étymologie-origine".

## 6. Wörterbücher oder Abhandlungen über Lehnwörter im Rumänischen

a) **F. Miklosich**, *Die türkischen Elemente in den südosteuropäischen und osteuropäischen Sprachen (griechisch, albanisch, rumunisch, bulgarisch, serbisch, kleinrussisch, großrussisch, polnisch)*. Denkschriften der kais. Akad. d. Wiss. Wien, Phil.-hist. Cl., 34 (A–K), 35 (K'–Z), 37 (Nachtrag, A–M), 38 (Nachträge, N–Z und A–Z).

Diese in den Jahren 1884–1890 erschienenen Abhandlungen gehen aus von einem türkischen Grundwort. Es folgen, praktisch ohne jeglichen Kommentar (wie bei Cihac, s. oben S. 80), Entsprechungen in den einzelnen nicht türkischen Sprachen. Ein Abkürzungsverzeichnis in Bd. 38, S. 191–194, nennt die Quellen.

**L. Şăineanu**, *Influenţa orientală asupra limbei şi culturii române. I. Introducerea: Limba – cultura – rezultate – conclusiune – bibliografie; II. Vocabularul*. Bukarest 1900.

Das eigentliche Wörterbuch im 2. Band umfaßt zwei separat paginierte Teile: 1. Vorbe populare (mit einem Anhang "Imprumaturî locale"); 2. Vorbe istorice, imprumaturî literare. Ein "Indice general", der auch zitierte außerrumänische Wörter enthält, gilt für beide Teile von Bd. II. Diese Arbeit ist (für ihre Zeit) sehr gut dokumentiert; sie muß beim Studium irgendwelcher türkischer Lehnwörter berücksichtigt werden.

**Heinz F. Wendt**, *Die türkischen Elemente im Rumänischen*, Berlin 1960.

H.F. Wendt versucht, die Turzismen nach verschiedenen Gesichtspunkten (nicht in alphabetischer Reihenfolge) darzustellen, mit Berücksichtigung von lautlichen Problemen. Er weist auch auf verschiedene Schichten türkischer Wörter hin (frühe oder später übernommene).

- b) **G. Mihăilă**, *Imprumuturi vechi sud-slave în limba română, Studiu lexicosemantic*, Bukarest 1960,

ordnet den Wortschatz altslawischen Ursprungs nach einem Begriffssystem, mit eingehenden sprachgeschichtlichen Bemerkungen und verschiedenen Kartenskizzen, welche – nach dem rumänischen Sprachatlas – die geographische Verbreitung der Wörter slawischen Ursprungs illustrieren. Auf einen methodischen Mangel habe ich im Balkan-Archiv bei der Behandlung von rum. *blană* hingewiesen (Neue Folge, Bd. 9, 1984, 88–89).

- c) **H. Mihăescu**, *Influența grecească asupra limbii române pînă în secolul al XV-lea*, Bukarest 1966.

Der Autor ist Spezialist auf diesem Gebiet. Er unterscheidet Einflüsse zu verschiedenen Zeiten, die er in ihren historischen Rahmen stellt. In diesem Zusammenhang bespricht er in mehreren Kapiteln die rumänischen Wörter griechischen Ursprungs. Eine mögliche Quelle von Gräzismen hat er allerdings übersehen: solche, welche römische Kolonisten aus der unteritalienischen Gräzität entlehnt und nach Südosteuropa gebracht haben, ohne Belege im klassischen Latein. Diesen Vermittlungsweg habe ich bei der Behandlung von rum. *broatec* 'Frosch' angenommen (RRL 25, 514–516), während Mihăescu von einer "influența elenică locală" sprach. Andere Gräzismen sind dem Rumänischen durch das Slawische vermittelt worden, z.T. auch in späterer Zeit. Das letztere ist bei rum. *aguridă* 'unreife Traube' der Fall (J. Hubschmid, RRL 27, 504–505).

- d) **Lajos Tamás**, *Etymologisch-historisches Wörterbuch der ungarischen Elemente im Rumänischen*, Budapest 1967.

Es handelt sich um ein etymologisches Wörterbuch in bestem Sinne, mit lokalisierten und datierten Belegen, die oft über die Angaben im DLR hinausgehen, sowie mit zahlreichen Literaturhinweisen. Es folgt eine Diskussion der angenommenen Herkunft aus dem Ungarischen, wobei das Ungarische manchmal nur Vermittlersprache ist. Es werden auch Wörter mit angeblich ungarischem Etymon erwähnt, wie z.B. *antál* 'großes Weinfäß' (so nach Cihac). Das gleichlautende, ungarische Wort, unsicherer Herkunft, ist ins Polnische und Ukrainische gedrunken. Da die ersten rumänischen Belege in der Moldau auftreten, stammt rum. *antal* zunächst, wie auch im DLR angenommen wird, aus dem Ukrainischen und nicht aus dem Ungarischen. Zum Ukrainischen vgl. jetzt das auf 7 Bände berechnete *Етимологічний словник української мови*, I (Kiew 1982), 75.

- e) **V. Arvinte**, *Die deutschen Entlehnungen in den rumänischen Mundarten*, Berlin 1971.

Eine sehr gute Arbeit, die auch auf die Problematik der altgermanischen Lehnwörter hinweist, mit 49 Karten (nach dem rumän. Sprachatlas). Auch hier, wie bei den Wörtern mit ungarischen Entsprechungen, ist zu prüfen, ob die siebenbürgisch-deutschen Wörter echt deutsch sind oder zum mindesten durch deutsch Sprechende den Rumänen vermittelt wurden. Dieses Problem stellt sich bei dem von Arvinte nicht behandelten rum. *hurlup* mit den Varianten *urlup*, *gurlup*, *golóp*, alle 'Taphrina pruni', woneben siebenbürg.-dt. *här lup*, *hurlup* 'Pflaume, kranke Frucht' und *hurlupi* 'Pflaumen ohne Kern' bezeugt sind (Siebenbürg.-sächs. Wörterbuch 4, 71). Das rum. *h-* legt fremden Ursprung nahe. Anderes, außerrumänisch und außersiebenbürg.-deutsches Vergleichsmaterial ist nicht bekannt. [Vgl. auch Patrizia Lendinara / Francesca Di Miceli, *Prestiti germanici in romeno*, Napoli 1979, mit Diskussion der Vorschläge zu altgermanischen Elementen im Rumänischen. – Hg.]

- f) Vorromanische (dako-mösische und andere) Elemente

Von zusammenfassenden Darstellungen sind hier vor allem zu nennen: **Al. Rosetti**, *Istoria limbii române* <sup>2</sup>1978 (mit früheren Auflagen unter demselben Titel, <sup>1</sup>1938 usw.), Teil II, *Limbile balcanice*, Abschnitt "Vocabularul". Der Autor erwähnt darin bloß rumänische Substratwörter mit Entsprechungen im Albanischen. Er schließt daraus, daß sie sich aus einem gemeinsamen thrakischen Substrat erklären (<sup>2</sup>1978, S. 267). Demgegenüber behandelt **C. Poghiric** im Sammelband *Istoria limbii române* (herausgegeben von der Akademie, Bukarest 1969) auch Substratwörter ohne albanische Entsprechungen. Er erklärt sowohl die einen als auch die anderen aus einer mit dem Albanischen verwandten Substratsprache, dem Dakischen (im Abschnitt C des genannten Werkes, "Influența autohtonă", S. 313–365).

In dem kürzlich erschienen Buch von **I.I. Russu**, *Etnogeneza Românilor*, Cluj 1981, werden ausführlich Substratwörter besprochen und dem Dako-mösischen zugeschrieben, wobei manchmal Herkunft aus dem Illyrischen (?) nicht auszuschließen sei. Russu berücksichtigt, wie Poghiric, nicht nur rumänische Substratwörter mit Entsprechungen im Albanischen. Doch diskutiert er nicht alle von seinen Vorgängern dem Substrat zugeschriebenen Wörter. Seine Ausführungen enthalten indessen reiche Literaturangaben. Schlägt man die Stellen nach, so ist man allerdings zuweilen enttäuscht, denn man findet dort keine neuen Erkenntnisse oder zusätzliche Begründungen. Ein Vergleich mit eigenen Materialien und Verweiszetteln ergibt, daß Russu andererseits Wichtiges übersehen hat (oder es war ihm nicht zugänglich). Viele der von ihm vertretenen Etymologien leuchten keineswegs ein. Vor allem stellt sich die Frage, aus welchen Substratsprachen die Wörter stammen. Ein und demselben albanischen Laut, auch wenn er auf eine

einzig uralban. (und indogerm.) Vorstufe zurückgeht, entsprechen bei verwandten rumänischen Wörtern zuweilen verschiedene Laute, die sich nicht aus den rumänischen Mundarten erklären lassen (vgl. Al. Rosetti<sup>2</sup> 1978, S. 268–271). Daraus geht hervor, daß die rumänischen Substratwörter aus verschiedenen miteinander verwandten Substratsprachen übernommen worden sind, die wohl nördlich und südlich der Donau gesprochen wurden. Oder man kann annehmen, daß gewisse Wörter früher (auf einer älteren Lautstufe), andere später entlehnt wurden. Diese Problematik hat Russu nicht erkannt. Auf solche und andere Schwächen seiner Darlegungen habe ich bei der Besprechung von rum. *copil* 'Kind' aufmerksam gemacht im Aufsatz "Zum Substrat und zur Vorgeschichte des Rumänischen (Probleme der Balkanlinguistik)", ZRPh 99 (1983), 497–511.

Schließlich sei auf G. Brâncuș, *Vocabularul autohton al limbii române*, Bukarest 1983, hingewiesen. Der Autor kennt sich gut aus im Albanischen; er beschränkt sich auf die Besprechung der rumänisch-albanischen Wortgleichungen. Die rumänischen Wörter seien nicht späte Entlehnungen aus dem Albanischen, sondern "intrat în latina carpato-dunăreană direct din graiul geto-dacilor în procesul de bilingvism al acestora, constituind, aşadar, mărturia cea mai de preţ a continuităţii românilor pe acest teritoriu" (so im Vorwort). Diese einseitige Auffassung entspricht der in Rumänien seit längerer Zeit herrschenden Tendenz einer Überbetonung des autochthonen, dakischen Substrates.

Nach dieser Übersicht über rumänische etymologische Wörterbücher oder spezielle Abhandlungen, die einen Teilbereich des rumänischen Wortschatzes untersuchen – bei den letzteren ist keine Vollständigkeit angestrebt worden –, stellt sich die Frage, ob nicht ein neues rumänisches etymologisches Wörterbuch wünschenswert wäre, das dem heutigen Stand der Forschung entspricht, und wie es konzipiert werden soll.

Kürzlich sind in den Studii și cercetări de lingvistică 34 (1983), Nr. 1, S. 65–69, "Norme de lucru" für ein von rumänischer Seite seit Jahren geplantes großes rumänisches etymologisches Wörterbuch ("*Dicționarul etimologic al limbii române*") veröffentlicht worden, mit einigen Probeartikeln (S. 70–72). Die Richtlinien für die Redaktion scheinen auf den ersten Blick nicht schlecht zu sein. Betrachtet man aber die Probeartikel, so ist daran doch manches auszusetzen. Von einer wirklichen Wortgeschichte ("*étymologie-histoire des mots*") kann nicht einmal innerhalb des Rumänischen selbst die Rede sein. Zudem ist alles, was über das Rumänische hinausgeht, ungenügend berücksichtigt und wenig kompetent dargestellt. Vgl. dazu J. Hub Schmid, *Balkan-Archiv*, N.F. 9 (1984), 83–92.

Andererseits hat G. Reichenkron, zuletzt Professor in Berlin, schon Ende der Fünfzigerjahre beabsichtigt, ein etymologisches Wörterbuch zu publizieren. Davon existierten bei seinem Tode außer verschiedenen Vorarbeiten (Studien zu angenommenen Substratwörtern dakischen Ursprungs) vor allem bibliographische Notizen, z.B. Auszüge aus den Indices der Dacoromania. Dieses Material hat sein Schüler R. Rohr später allein, dann mit meiner Hilfe ergänzen lassen. Wie soll nun das jetzt vorliegende Material verarbeitet werden? Soll ein großes Werk geschaffen werden, wie das FEW W. v. Wartburgs? Oder ein etymologisches Wörterbuch von mittlerem Umfang, wie das vierbändige für das Spanische von Corominas oder die genannten ungarischen und serbokroatischen etymologischen Wörterbücher? Wie weit sind die mundartlichen Entsprechungen von Wörtern der allgemeinen Schriftsprache zu berücksichtigen, und inwieweit bloß regionale Wörter? Sind alle wenig verbreiteten Lehnwörter aufzunehmen, die in Randgebieten, wie etwa im Aromunischen und Istrorumänischen äußerst zahlreich sind, und sind sie im Gesamtalphabet an alphabetischer Stelle anzuführen? Was geschieht mit den unzähligen Neologismen aus dem Französischen usw., miteingeschlossen die internationalen Fachausdrücke?

All diese Wörter, deren Herkunft meist klar ist (wenn auch der genaue Weg der Entlehnung zuweilen fraglich bleibt), würden das neue rumänische etymologische Wörterbuch unverhältnismäßig aufblähen. Es wäre weitgehend eine bloße Kompilation aus dem DLR oder anderen einschlägigen Quellen, wo die Etymologie bereits verzeichnet ist. Neue Erkenntnisse wären selten.

Daher bin ich zu dem Schluß gekommen, daß den Bedürfnissen der Forschung besser gedient wäre mit einem *Rumänischen etymologischen Wörterbuch* in einer etwas anderen Konzeption: ausgehend vom Rumänischen

- I. je in **alphabetischer Reihenfolge** Wörter, die
  1. aus dem Lateinischen ererbt sind,
  2. aus einer Substratsprache stammen,
  3. unsicherer Herkunft sind;
- II. nach **Begriffssystemen** geordnet: allgemein und regional verbreitete Lehnwörter, meist mit kurzen etymologischen Hinweisen:
  1. aus dem Slawischen (zu verschiedenen Zeiten übernommen, aus verschiedenen slawischen Sprachen),
  2. aus dem Ungarischen,
  3. 4. 5. (usw.) aus anderen Sprachen,
  6. Wörter unbekannter Herkunft.

Bei den in der Schriftsprache bezeugten Wörtern würden die Erstbelege datiert mit Angabe der dazugehörigen Bedeutung (dieses letztere ist bei den Probeartikeln aus Bukarest unterlassen worden). Sekundäre Bedeutungen

können weggelassen werden, außer wenn sie für das Balkanlatein besonders charakteristisch sind. Auch Bloch-Wartburg und andere etymologische Wörterbücher (wenn wir von denjenigen, die wie ein Thesaurus konzipiert sind, absehen) lassen sekundäre Bedeutungen, die neben der ursprünglichen Bedeutung eines Wortes existieren, meist weg. Ableitungen brauchen nicht definiert zu werden, wenn ihre Bedeutung bekannt ist (so auch bei Bloch-Wartburg). Auf außerrumänische Zusammenhänge sollte besonders hingewiesen werden. Die angeführten Formen sind nach den Originalquellen zu zitieren. Die Angaben des REW müssen überprüft und wo nötig nach neueren Quellen ergänzt werden. Gerade bei der rumänischen Etymologie ist immer wieder die Stellung des Rumänischen innerhalb der Gesamtromania betont worden. (Schon Cihac hat Entsprechungen aus anderen romanischen Sprachen zitiert.) Wichtig scheint mir auch, daß auf Eigentümlichkeiten in der Entwicklung der südosteuropäischen oder Balkanlatinität und insbesondere auf das Dalmatische (Vegliotische) hingewiesen wird, das im REW nicht konsequent berücksichtigt worden ist. So dient ein rumänisches etymologisches Wörterbuch (Teil I.1) auch Romanisten, die sich nicht speziell mit dem Rumänischen befassen. Die Angaben des REW können ergänzt oder präzisiert werden. Detaillierte Belege aus der zentralen oder westlichen Romania sind indessen in einem rumänischen etymologischen Wörterbuch nur nötig, wenn sie auffällige Parallelen zur Bedeutungsentwicklung in der Ostromania zeigen; vgl. dazu G. Giuglea, *Concordances linguistiques entre le roumain et les parlers de la zone pyrénéenne* (Cluj 1937), und meine Ausführungen zu rum. *a afla* (RRL 25, 337–344). Bei Lehnwörtern, deren Herkunft oder Bedeutungsentwicklung nicht ganz klar ist, sind die Entsprechungen in den gebenden und damit verwandten Sprachen auch etymologisch zu untersuchen. Dies wurde in den Probeartikeln aus Bukarest nicht gemacht (vgl. J. Hubschmid, *Balkan-Archiv*, N.F. 9, 1984, 83–92). Nach meinem Vorschlag sollte das Hauptgewicht mehr auf die "étymologie-histoire des mots" gelegt werden.

Bei den in Begriffssystemen angeordneten Wörtern würden die meist zutreffenden Angaben bestehender Spezialwörterbücher oder des DLR nicht einfach abgeschrieben, sondern es würde z.T. etwas Neues geboten. Man erkennt leicht, in welchen sachlichen Bereichen viele Lehnwörter übernommen wurden. Die sprachlich-kulturellen Beziehungen kommen besser zur Geltung. Die Wörter unbekanntes Ursprungs sind bereits im FEW nach Begriffen geordnet. Die Miteinbeziehung von Lehnwörtern bekannter Herkunft vermag zuweilen auch etwas über mögliche Benennungsmotive bei Wörtern unbekannter Herkunft auszusagen. Auf diese Weise wird die zukünftige Forschung befruchtet. Ähnlich wollte ursprünglich W. v. Wartburg vorgehen: Bei den nach Begriffen geordneten "Unbekannten" sollten jeweils Hinweise auf die Etyma etymologischer Wörter aus dem I. Teil des FEW stehen. Aus zeitlichen Gründen wurde auf diese Ausweitung des FEW verzichtet.

Demgegenüber schwebt Rupprecht Rohr (Mannheim) eine andere Konzeption vor, die er mit Al. Niculescu besprochen hat:

- I. Veröffentlichung von vorbereitenden Bänden
  - a. ein kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch der rumänischen Schriftsprache, ähnlich wie Cioranescu (mit Ergänzungen) oder wie Raevskij-Gabinskij?
  - b. ein Sammelband von "Vorarbeiten" für ein größeres rumänisches etymologisches Wörterbuch, enthaltend z.B. Substratwörter oder "étymologies difficiles";
  - c. ein etymologisches Wörterbuch der rumänischen Neologismen seit dem 19. Jh.;
- II. ein größeres rumänisches etymologisches Wörterbuch in einzelnen Lieferungen.

Die Realisierung von Projekt I.a. in der Art des Wörterbuches von **Raevskij-Gabinskij** wäre nicht schwierig. Sie brächte indessen kaum etwas Neues, das über die Angaben der neueren, in Rumänien publizierten Wörterbücher hinausgeht; doch wird dies noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Das kleine Wörterbuch würde nur praktischen Zwecken, nicht aber der Forschung dienen. Etwas zu schaffen, das umfangmäßig dem "**Cioranescu**" entspricht, aber besser ist, wäre gewiß wünschenswert, verlangt aber besondere Kenntnisse. Es müßte so etwas werden, wie der "**Bloch-Wartburg**". Dieses Wörterbuch (oben S. 79) hat von den im FEW publizierten bzw. seinerzeit noch unveröffentlichten Materialien und Etymologien Wartburgs profitiert. In ähnlicher Weise ist der einbändige "**Corominas**", der "**Breve diccionario etimológico de la lengua castellana**" (3. Aufl., Madrid 1973) nach dem vierbändigen, großen etymologischen Wörterbuch von Corominas publiziert worden.

Beim Programm von Rohr ist I.b. eigentlich völlig unabhängig von den übrigen ins Auge gefaßten Teilen. Wenn wirklich ein großes etymologisches Wörterbuch in Angriff genommen werden soll, so müßte nach meiner Meinung mit diesem begonnen werden. Was bei der Redaktion zu umfangreich würde (wenn neue Erkenntnisse eine eingehende Begründung verlangen), sollte separat veröffentlicht werden. Dies hat mir seinerzeit auch Wartburg während meiner Mitarbeit am FEW vorgeschlagen. Ich fürchte, daß bei dem von Rohr vertretenen Vorgehen weder er noch ich je dazu kommen werden, Teil II zu beginnen, geschweige denn abzuschließen.

Unterdessen werden die Rumänen in Bukarest wohl "ihr" etymologisches Wörterbuch publizieren. Es wird verschiedene Mängel aufweisen, welche die Mitarbeiter im "Institut de lingvistică", die eher Rumänisten als Romanisten sind und sich in der Wortgeschichte der Nachbarsprachen des Rumänischen oft ungenügend auskennen, kaum beheben können. Darin werden alle Neologismen verzeichnet sein, so daß es sich erübrigt, diese nochmals zu bearbeiten (l.c.).

Nach der jetzigen Konzeption des geplanten Rumänischen etymologischen Wörterbuches (RuEW), die ich kürzlich (1986) im Rahmen einer Planungsgruppe vorgeschlagen habe, sollte man von den Wörtern ausgehen, die bei Tiktin verzeichnet sind (vgl. S. 80), neu bearbeitet von Paul Miron, Wiesbaden 1985 ff. Sie würden in alphabetischer Reihenfolge behandelt, Ableitungen jedoch unter dem Grundwort angeführt. Das Werk, etwa in vier Bänden, könnte nach 5 Jahren zu erscheinen beginnen. Die frühere Konzeption von R. Rohr wurde auch aufgegeben.

## Zur Konzeption des Rumänischen Etymologischen Wörterbuches (RuEW)

Rupprecht Rohr (Mannheim)

Die folgende kurze Darstellung der Konzeption des Rumänischen Etymologischen Wörterbuches (RuEW) ist als Präzisierung und Ergänzung der Angaben gedacht, die im Beitrag von Johannes Hubschmid enthalten sind. Den Herausgebern gebührt unser Dank für ihre freundliche Bereitschaft, diese Darstellung nachträglich in den Sammelband aufzunehmen.

1. Auf der Grundlage des bisher gesammelten und aufbereiteten Materials ist die Herausgabe der folgenden Bände geplant:
  - 1.1. ein vierbändiges Rumänisches Etymologisches Wörterbuch (RuEW), das im Umfang etwa dem *Diccionario crítico etimológico de la lengua castellana* von J. Corominas entsprechen würde.
  - 1.2. eine Reihe von Vorarbeiten, die die folgenden Bände umfassen soll:
    - 1.2.1. einen Sammelband mit sog. "étymologies difficiles",
    - 1.2.2. einen Band, der sich mit Datierungsfragen beschäftigt,
    - 1.2.3. einen sog. Neologismenband,
    - 1.2.4. eine etymologische Studie, die die Herkunft der Wörter bestimmter Sachfelder untersucht,
    - 1.2.5. ein Kurzgefaßtes Rumänisches Etymologisches Wörterbuch (KRuEW).

Die Vorarbeiten verfolgen jeweils einen bestimmten Zweck: Bei schwierigen Etymologien soll den Autoren genügend Raum zur Verfügung gestellt werden, damit sie alle bisher vorgeschlagenen Erklärungshypothesen prüfen, kritisch abwägen und gegebenenfalls neue Erklärungen ausführlich begründen können. Mit dem Band zu Datierungsfragen soll zunächst eine Darstellung gegeben werden, wie man zu den im Rumänischen oft schwierig durchzuführenden Erstdatierungen gelangt, und außerdem soll eine Diskussion in Gang gesetzt werden, deren Ergebnisse in die Endfassung des RuEW Eingang finden sollen.

Der Neologismenband wird alle diejenigen Wörter erfassen, die weder ins KRuEW noch ins RuEW aufgenommen werden, und zwar Neologismen ab 1900 einschließlich sog. internationaler Wörter. Der Zweck dieses Bandes besteht darin, den Umfang des KRuEW und des RuEW nicht übermäßig anschwellen zu lassen.